

Einmal ist keinmal

Mit «**One Hit Wonder**» feiert am Samstag ein Stück in der Postremise Premiere, das die **Musik der Neunziger Jahre** persifliert, aber auch von Freundschaft erzählt. Einen ersten Einblick gab es bei der gestrigen **Medienorientierung**.



Keine Frage, es hätte sie geben können: Nikolaus Schmid (links) und Ervin Janz spielen in «One Hit Wonder» die beiden Mitglieder einer ehemals erfolgreichen Neunziger-Jahre-Band, die nach zwei Jahrzehnten Pause gezwungen sind, einen weiteren Hit nachzulegen. (ZVG)

► ANDREAS OVERATH

I

In den Neunzigern kam niemand an ihnen vorbei: Acts wie Milli Vanilli, Ace of Base oder Dr. Alban waren überall. Die Mischung aus seichten Texten, stampfend-elektronischen Beats, simpelsten Rap-Einlagen und quetschend-melodischem Gesang verkaufte Millionen von Platten. Auch bei der modischen Inszenierung nahm man kein Blatt vor den Mund, denn: Nur was knallte, blieb auch hängen. Als Ausgleich reduzierte man alles Inhaltliche auf das hedonistische Minimum: Feiern, Liebe, Tanzen und ein bisschen Sex. Das Endprodukt, das aus heutiger Sicht beinahe absurd wirkt, traf den damaligen Nerv der Zeit.

Eine Zeit, die auch Ervin Janz geprägt hat. Schon lange hatte der Musiker mit dem Gedanken gespielt, einen musikalischen Abend in Theaterform auf die Bühne zu

bringen. Mit dem Schauspieler Nikolaus Schmid und Regisseur Achim Lenz fand er schliesslich die passenden Partner, um sein Vorhaben umzusetzen. Am Samstag nun feiert «One Hit Wonder» seine Uraufführung in der Postremise Chur. Eine humorvolle Abhandlung des Techno- und Eurodance-Jahrzehnts, aber auch die Geschichte einer zerbrochenen Freundschaft:

Ein Hit muss her

Mit ihrem Eurobeat-Song «Cotton Candy Girl» stürmt die Bündner Band Hot Spot in den Neunziger Jahren weltweit die Charts. Geld, Ruhm, Erfolg – alles scheint gut. Bis ein Skandal nicht nur die Karriere der beiden, sondern auch ihre Freundschaft zerstört. Zwanzig Jahre später zwingt sie die Plattenfirma unter Androhung einer horrenden Busse, ihren Knebelvertrag zu erfüllen: Das Duo muss einen weiteren Hit produzieren. Im Studio eingeschlossen versuchen die beiden, so nicht nur ihre Erfolgsformel, sondern auch den Weg zueinander wiederzufinden.

Das Bühnenbild übernimmt in der Inszenierung zwei Aufgaben: Einerseits wurde es dem reduzierten Ambiente eines Tonstudios nachempfunden – mehr als eine Couch und Instrumente gibt es nicht – durch LED-Lampen, die auf den Beat der gespielten Musik reagieren, soll dem ganzen aber gleichzeitig ein dramatisierter Konzentration verliehen werden. Denn: Die verzweifelte Suche der einstmals erfolgreichen Band nach dem nächsten Hit, bei der nicht vor Genre-Grenzen haltgemacht wird, bringen Janz und der ebenfalls Band-erfahrene Schmid als Live-Musiker, Sänger und Tänzer auf die Bühne. Elf Songs – von Metal über Samba, Rap und natürlich auch Eurodance – hat Janz eigens für das Stück komponiert. «Alles, was man an dem Abend hören wird, sind Eigenkompositionen. Auch die Sachen, die vom Band kommen, haben wir eingespielt», erklärt Janz.

Schon im Vorfeld hatten Janz, Schmid und Lenz ordentlich Werbung für ihr Stück gemacht. So findet man auf Youtube neben dem

stillechten und sehenswerten Musikvideo zu «Cotton Candy Girl» auch eine unterhaltsame Dokumentation über Hot Spot, bei der verschiedene lokale Grössen aus Musik, Kunst und Politik zu Wort kommen.

Naheliegende Klischees

Der Knackpunkt bei «One Hit Wonder» wird sicher sein, wie gut es gelingt, die naheliegenden Klischees nicht zu sehr auszutreten. Davon abgesehen stimmen zwei Dinge im Vorfeld hoffnungsvoll: Erstens werden am Samstag zwei gute Musiker auf der Bühne stehen und zweitens wurde nicht versucht, das Stück zu etwas hoch zu stilisieren, was es vielleicht nicht ist und möglicherweise auch nicht sein muss. Oder, wie es Ervin Janz ausdrückte: «Es geht in erster Linie darum, die Leute zu unterhalten.»

«One Hit Wonder», Premiere am Samstag, 25. April, um 20 Uhr in der Postremise Chur. Weitere Aufführungen am 1. und 2. Mai, jeweils 20 Uhr, und am 3. Mai um 17 Uhr.

Eklat: Schauspieler kritisiert ungarische Politik

Der deutsche Schauspieler **Martin Reinke** hat bei einem **Theaterfestival in Budapest** am Sonntagabend einen Eklat ausgelöst.

BUDAPEST Martin Reinke verlas am Ende einer Vorstellung des Wiener Burgtheaters überraschend in ungarischen Nationaltheater eine Erklärung, in der er die rechtsnationale ungarische Regierung kritisierte. Am Montag verlangte der Direktor des Nationaltheaters, Attila Vidnyánszky, für diesen Vorgang eine Erklärung von der Burgtheater-Direktorin Karin Bergmann. Das Burgtheater ist ebenso wie andere Bühnen Europas bei dem Festival Mittem zu Gast, das vom Nationaltheater organisiert wird. Zum Programm gehörte die Burgtheater-Aufführung von Anton Tschechows «Möwe», mit Reinke in der Rolle des Jewgeni Sergejewitsch Dorn.

Am Ende der Vorstellung am Sonntagabend äusserte Reinke Sorgen um die «schwere Situation» des ungarischen Volkes und der Kultur und beklagte, dass sich das Land unter Ministerpräsident Vik-



Der deutsche Schauspieler **Martin Reinke**. (ZVG)

tor Orban «immer mehr vom Geist der Demokratie und von Europa entfernt».

Vidnyánszky ist ein offener Verteidiger von Orbans Politik. Er brachte dies 2013 auch in einer Inszenierung von Paul Claudels «Johanna auf dem Scheiterhaufen» zum Ausdruck. Darin gab es Anspielungen, mit denen Kritik der EU an Orbans Politik lächerlich gemacht wurde.

Vidnyánszky übernahm das Budapest Nationaltheater im Sommer 2013 auf Druck der Regierung. Er löste Robert Alföldi ab, der wegen seiner liberalen Anschauungen und wegen seiner Homosexualität der Regierung ein Dorn im Auge war. (SDA)

Schriftsteller Frederic Morton gestorben

WIEN/NEW YORK Der Schriftsteller Frederic Morton ist tot. Der gebürtige Wiener starb in der Nacht auf Montag im Alter von 90 Jahren, wie der «Kurier» online mit Verweis auf die Familie berichtete. Morton schrieb Werke wie «Die Rothschilds, ein Porträt der Dynastie» und «Ewigkeitsgasse».

1924 als Fritz Mandelbaum in Hernalds geboren, musste er mit 15 Jahren aus seiner Heimat flüchten. Die Familie emigrierte zunächst nach London, dann nach New York, wo Morton bis zuletzt lebte. Seinen Durchbruch erlangte er 1962 mit dem Roman «Die Rothschilds», der in 23 Sprachen übersetzt wurde, in mehreren Ländern auf den Bestsellerlisten stand und als Vorlage für ein mit Tony Awards ausgezeichnetes Broadway-Musical diente. (SDA)

KULTURNOTIZEN

Madonna macht halt in Zürich Madonna kommt auf ihrer «Rebel Heart Tour» am 12. Dezember im Zürcher Hallenstadion vorbei. Der Vorverkauf startet diesen Freitag um 9 Uhr morgens. Startschuss der neuen Tournee ist am 29. August in Miami.

Penelope Cruz wirkt in «Zoolander 2» mit Oscarpreisträgerin Penelope Cruz wirkt neben Ben Stiller und Owen Wilson in «Zoolander 2» mit. Nach monatlangen Spekulationen hat Hauptdarsteller und Regisseur Stiller das Casting von «Little Penny» nun auf Twitter und Instagram bestätigt. Welche Rolle die Spanierin übernehmen wird, hat er dabei noch nicht verraten. Der Film soll im Februar 2016 in die US-Kinos kommen.

Festival wird volljährig

FESTIVAL Das schwullesbische Filmfestival Pink Apple wird erwachsen: Am 29. April startet bereits die 18. Ausgabe des Festivals. Aus diesem Anlass zeigt Pink Apple einige Streifen mit Schutzalter 18. Der Hauptteil des Programms bleibe jedoch gesittet, versprechen die Organisatoren. Zum «Erwachsenen-Programm» gehört ein Spezial zum Filmemacher Antonio Da Silva. Der Portugiese verwischt jeweils die Grenzen zwischen Kunst und Pornografie. Anlässlich seines Besuches in Zürich will er gar Darsteller für einen seiner Filme suchen.

Neben dem Programm punkt «18+» setzt das Festival auf Schwerpunkte wie etwa Homosexualität in Kuba, das Ende des zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren und Filme aus den 1990er-Jahren, welche die gesellschaftliche Wahrnehmung sexueller Minderheiten prägten. Das diesjährige Pink Apple dauert in Zürich vom 29. April bis 7. Mai. Anschliessend wird vom 7. bis 10. Mai ein reduziertes Programm in Frauenfeld gezeigt. Etwa 10 000 Besucherinnen und Besucher werden erwartet. (SDA)

Schaffhauser Museum zu Allerheiligen erhält Direktorin

MUSEUM SCHAFFHAUSEN Das Schaffhauser Museum zu Allerheiligen wird künftig von einer Frau geleitet. Die neue Direktorin heisst Katharina Epprecht. Die Kunsthistorikerin ist derzeit stellvertretende Direktorin und Kuratorin für japanische Kunst am Zürcher Museum Rietberg. Sie freut sich enorm auf die Aufgabe, sagte Epprecht am Montag vor den Medien. «Es ist aufregend und noch etwas unwirklich.» Die 53-Jährige konnte sich in einem aufwändigen Verfahren gegen rund 35 Mitbewerber durchsetzen.

Freudvolle Atmosphäre schaffen

Epprecht hat klassische Archäologie und westliche Kunstgeschichte studiert. Anschliessend promovierte sie in Japan über japanische Kunst. Auch als stellvertretende Direktorin kuratierte sie im Museum Rietberg weiterhin Ausstellungen. Ausserdem leitete sie die Pressestelle und baute die Abteilung Kommunikation und Vermittlung auf. Ein grosses Anliegen sei ihr, «eine freundliche Atmosphäre zu schaffen», erklärte Epprecht. Ideen

wolle sie gemeinsam mit den Mitarbeitenden entwickeln. Als Mehrspartenhaus habe das Museum zu Allerheiligen viel Potenzial.

Internationalen Anschluss halten

Sie wolle einen «universalistischen Denkansatz pflegen» und die verschiedenen Wissensansätze nutzen, um Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und innovativ anzuschauen. Grossere Ereignisse stehen, so Epprecht, dabei nicht im Vordergrund. Das Museum zu Allerheiligen soll aber den internationalen Anschluss halten. Stärken will die neue Direktorin ausserdem die Vermittlung.

Ihre Stelle wird Katharina Epprecht im September antreten. Ab Juni will sie jedoch bereits bis zu zwei Tage pro Woche in Schaffhausen sein und arbeiten. Sie übernimmt die Nachfolge von Peter Zeller, der letzten Herbst entlassen wurde. Ihm waren Führungsmängel vorgeworfen worden. Bei der Neubesetzung der Stelle seien Führungsqualitäten besonders wichtig gewesen, erklärte Bildungsreferent Urs Hunziker. (SDA)

Oper am Mailänder Flughafen

OPER Scala-Intendant Alexander Pereira will im September die Donizetti-Oper «L'elisir d'amore» am renovierten Mailänder Flughafen Malpensa aufführen. Dies kündigte er bei der Einweihung neuer Räumlichkeiten des grössten Airports in Mailand am Montag an. «Die Scala darf nicht immer in den eigenen Mauern bleiben, sondern muss auch rausgehen», sagte der frühere Direktor des Opernhauses Zürich. Szenen der Donizetti-Oper sollen in verschiedenen Bereichen des Flughafens aufgeführt werden; die gesamte Oper soll live im TV übertragen werden. «Für die Passagiere des Flughafens wird es eine Überraschung sein. Das ist ein Weg, um den Menschen die Oper näher zu bringen», sagte Pereira.

Die Aufführung ist Teil des Scala-Programms für die am 1. Mai beginnende Weltexpo. Das Opernhaus feiert am 30. April die Eröffnung der Weltausstellung mit einem Konzert auf dem Doppelplatz unter dem Dirigenten des Venezolaners Gustavo Dudamel. Zu den mitwirkenden Künstlern zählen Andrea Bocelli, Anna Netrebko und Diana Damrau. (SDA)